

Bocholter Volksblatt

Amstlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das wöchentliche Unterhaltungsblatt beiliegend. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., aber vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Korrespondent Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelstücke (Bocholt und Rheine) die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen werden besondere Abmachungen getroffen. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen werden auch nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. — Retikulationen kosten pro Zeile 40 Pf.

Nr. 276.

Druck und Verlag von J. & M. Lemming in Bocholt.

Dienstag, 12. Oktober 1909.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & M. Lemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Der Sozialdemokratische Terrorismus

zeigt sich in den letzten Tagen in der Form der Sprengung von Zentrumsversammlungen, die der Aufklärung der von der sozialdemokratischen Presse verbreiteten Falschheiten über die Finanzreform, speziell die Stellungnahme des Zentrums zu derselben dienen sollten, in der vollsten Weise. In Mainz und Stuttgart, in Breslau und Gießen und zuletzt in Mülheim am Rhein sind die Genossen in den Zentrumsversammlungen erschienen und statt hier dem Gegner zuzuhören, haben sie durch Entfaltung eines obenbedruckten Plakats versucht, den Zentrumsredner nicht zu Wort kommen zu lassen und die Versammlung der Auflösung entgegenzuführen. Die ganze Art und Weise, wie die „Genossen“ in den genannten Städten ihren mit erwiderten Terrorismus „betätigt“ haben, läßt fast die Vermutung aufkommen, als ob nach jeder Richtung hin „System“ in der Sache läge.

Natürlich sind der sozialdemokratischen Presse wenigstens nach außen hin — die Terrorismusausführungen der „Genossen“ — peinlich und sie nimmt „keinen Anstand“, zu erklären, daß sie das Verhalten der in Frage kommenden „Genossen“ aus „schärfster Verurteilung“. Diese Pose steht der sozialdemokratischen Presse in der Tat wohl an. Zuerst geht sie hin und peitscht mit allen Mitteln der Entstellung, Verbrechung und Lüge die Massen auf, macht sie blind gegen jede vernünftige Einsicht und Ermüdung, stempelt jeden sozialdemokratischen zum gewöhnlichen Feind und Ausbeuter des „Arbeiterstandes“ — und wenn dann die „Genossen“ dazu übergehen, in ihrer Weise die Konsequenzen zu ziehen, dann nimmt diese Seite Blätter „keinen Anstand“, mit der auskunftigsten Miene von der Welt zu „erklären“ usw. usw. Durch noch so viele und feierliche „Erklärungen“ wird es der Sozialdemokratie nach allem, was ihre Presse an geradezu unerreichbarer Entstellung der Tatsachen und Entfesselung der Rasseninstinkte in den letzten Wochen geleistet hat, nicht gelingen, die Schuld an den Exzessen der „Genossen“ in letzter Linie von sich abzuwälzen; sie trägt dafür die volle moralische Verantwortung!

Wenn dieselbe Presse dann weiter noch „erklärt“, der Zentrumspartei komme nichts erwünschtes als diese Proben sozialdemokratischen Terrorismus, dann schließt sich diese Heuchelei der vorerwähnten Wahlzettel. Die Zentrumspartei lehnt es ab, die Reichsfinanzreform, wie die Sozialdemokratie es tut, zum Gegenstand der widerlichsten Parteihetze und der Parteigefächte zu machen, sondern

sie will lediglich Aufklärung verbreiten, gegen sie gerichtete Angriffe abwehren, kurz sie ausschließlich unter dem Gesichtspunkte der Wahrheit darstellen. Von diesem Standpunkt aus ist es ganz selbstverständlich, daß das Zentrum es als höchst unerwünscht beklagen muß, wenn ihm dieser Aufklärungsbeitrag durch solche Ausbrüche sozialdemokratischen Terrorismus einfach unmöglich gemacht wird. Aber diese Wahrheit können eben die sozialdemokratischen Massen nicht verstehen, sie wollen sie eben nicht hören und deshalb schlagen sie alle Aufklärungsversuche des Zentrums mit den Mitteln des Terrorismus nieder — natürlich im Namen der Freiheit, wie sie nur die Sozialdemokratie versteht.

Die vom allgemeinen Standpunkte tief behauerlichen Ausbrüche des Terrorismus bei den „Genossen“ sind nur die Früchte dessen, was die sozialdemokratische Presse in den letzten Wochen ausgeübt hat. Genau entsprechend den aufgeführten Schlussworten des „Genossen“ Redaktor auf dem Leipziger Parteitag vom vorigen Monat: „Wir müssen die aller Art ins Feuer gießen, um fortgesetzt eine große Bewegung zu entfesseln“ hat diese in rohester Volksverhetzung und Entfesselung der Leidenschaften das nur eben Denkbarste getan. Jetzt erntet sie ihre „Erfolge“ und fällt den Schatzkammern der „Genossen“ als Argumente aus gegen berechtigte Bestrebungen der Arbeiterklasse nicht entgegen lassen werden. Die Sozialdemokratie beweist damit wieder, daß es keinen schlimmeren Feind der Arbeiterbewegung gibt, als die selbst mit ihrem unentwegten Klassenkampfstandpunkt, der solche Ausbrüche des schlimmsten Terrorismus bewirkt!

Deutsches Reich.

Zum Rücktritt des Herrn Regierungspräsidenten von Gieseler

bemerkte bei der ersten Nachricht die Off. Volksgelung u. a.:

Man wird sich erinnern, daß Herr Regierungspräsident v. Gieseler schon bei seiner Kandidatur zum preussischen Abgeordnetenhaus die Absicht durchblicken ließ, demnächst aus dem Staatsdienst auszutreten. Des ferneren wird man sich erinnern, daß Herr v. Gieseler sehr nachdrücklich auf die großen Gefahren hingewiesen hat, die von liberaler Seite dem künftigen Gebanten auf dem Gebiete des Volksschulwesens drohten. In seiner amtlichen Stellung konnte Herr v. Gieseler sich einen Einblick in das liberale Getriebe auf dem Gebiete der Schule besser wie irgend ein anderer verschaffen. Es scheint fast so, als sei die Entschließung des Herrn v. Gieseler, von

seinem Amte zurückzutreten, durch die Schulfrage veranlaßt. In den Regierungskreisen in Ansbach und München sind nach dem Vorgange in der Rheinprovinz die Pläne von dem Vorzug im Schulstand entbunden worden; im Regierungsbezirk Münster ist dagegen die frühere Praxis beibehalten, wonach der Minister damit betraut ist. Man darf es wohl auf den Einfluß des dortigen Regierungspräsidenten zurückführen, aber auch annehmen, daß das zu Fraktionen geführt hat, die Herrn v. Gieseler zum Rücktritt veranlaßten.

Demgegenüber ist nun Herr v. Gieseler in Münster in der Lage, erklären zu können, daß der Rücktritt des Herrn v. Gieseler mit der Schulfrage absolut nichts zu tun hat; sein Rücktritt stand schon fest, ehe die Schulfrage wieder aktuell wurde und wenn Herr v. Gieseler noch so lange auf seinem Posten blieb, so folgte er damit verkleiden an ihn ergangenen Wünschen. Der Minister ist indes überzeugt, daß auch Herr v. Gieseler, der noch vor seiner Wahl in seinen Reden in Venedig und Tedenburg wiederholt auf die Wichtigkeit der Erhaltung der geistlichen Ordensinspiration hingewiesen hat, sich zu einem ähnlichen Vorgehen, wie es der Ansbacher Regierungspräsident beliebt, jedenfalls nicht verstehen würde. Es lag auch für Ansbach und München durchaus kein Grund zur Durchführung einer Maßregel vor, die zwar durch Ministererlass ausgesprochen, deren Durchführung jedoch in das Ermessen des Regierungspräsidenten gestellt ist.

Hausabund und Liberalismus.

Ueber den Entwurf des Hausabundes spricht sich der nationalliberale Schwab. Merkur in einer Randglosse zu den vorben veröffentlichten „Richtlinien des Hausabundes“ aus, er meint: „Das (die Richtlinien) sind freilich zugleich auch die Grundzüge des Liberalismus, und so würde die politische Praxis wohl in der Regel den Hausabund an die Seite des Liberalismus führen, der ein ganzes Teil der Probleme aus Staat und Wirtschaft ähnlich beurteilt wie er. Das gilt auch von den Richtlinien, die der Hausabund für seine sozialpolitische Betätigung aufgestellt hat.“ — Wenigstens eine offene Sprache, so daß niemand mehr im Unklaren sein kann!

S. Berlin, 10. Okt. Von der in den Zeitungen gemeldeten Absicht, eine Reichsanleihe für die Wahrung des nächsten Staats auszunehmen, ist an den maßgebenden Stellen nichts bekannt. Es handelt sich augenscheinlich um eine Veranschlagung mit dem im § 2 des Finanzgesetzes vom 15. Juli 1909 genau bezeichneten Rückständen aus dem letzten Jahre, welche in einem Nach-

trags-Etat rein rechnerisch zusammenzufassen sind. Ueber die Begebung der Beträge sind Entschlüsse noch nicht gefaßt.

S. Berlin, 9. Okt. Die Reise des Reichskanzlers nach Italien wird Blättermeldungen zufolge erst im spätem Verlauf des Winters oder zu Ostern des kommenden Jahres erfolgen. Ein von italienischer Seite für die Ausführung der Reise als geeignet erscheinender Zeitpunkt im Nov. würde, wie es in der Meldung heißt, dem Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten in Berlin zu nahe liegen.

S. Düsseldorf, 9. Okt. Der Stahlwerksverband ist korporativ dem Hausabund beigetreten. Als Beitrag werden 1,50 M. für je 1000 Tonnen Roheisen entrichtet. Ob der Beitrag dem Verkaufspreis ausgereicht wird? Was sagen die Gesellschaften dazu, welche in ihrer Gesamtheit den Stahlwerksverband bilden?

S. Weimar, 9. Okt. Gegen die Schmutz- und Schundliteratur wendet sich ein vom Kultusdepartement des Staatsministeriums an die Bezirksschulinspektoren des Landes ergangener Erlass. Die Aufsichtsbeamten werden angehalten, darauf zu sehen, daß von Seiten der Lehrer bzw. der Schule alles geschieht, diese steigende Gefahr für die Jugend im Einvernehmen mit den Eltern der Kinder zu bekämpfen. U. a. wird den Lehrern zur Pflicht gemacht, ihr Augenmerk auf die Läden und Schaufenster der Buchhändler und Buchbinder, bei denen die Schulbücher ihrer Bedarfs an Schulunterlagen entnehmen, zu richten. Sollen solche Geschäfte trotz der Ermahnungen seitens der Schule den Handel mit berartigen Waren fort, so sind die Eltern der Kinder durch die Schule dazu anzuhalten, daß letztere ihren Bedarf in Geschäften decken, die den diesbezüglichen Wünschen der Schule nachkommen.

Ausland.

Oesterreich.

Der Wiener Bürgermeister und das Bündnis mit Deutschland.

* Wien, 9. Okt. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats führte Bürgermeister Dr. Bueger aus:

Am gestrigen Tage waren es 30 Jahre, daß das Bündnis mit dem Deutschen Reich geschlossen wurde. Dieses Bündnis hat sich während der ganzen Zeit seines Bestandes als eine der segensreichsten Institutionen erwiesen. Wir alle gedenken noch dankbar der Wirkung, die das Bündnis speziell dahin gehabt hat, daß ein Krieg in der letzten Zeit vermieden wurde. Der Bürgermeister hat jedoch um die Ermächtigung, aus diesem Anlaß dem Kaiser die alleruntertänigste

Verneigte Lippen.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

Die Sitzung der Ferienstrafkammer hatte sich ungewöhnlich lange hingezogen, und es war bereits um vier Uhr vorüber, als der Präsident des Gerichtshofes endlich das freisprechende Urteil verkündete.

Niemand im Saale war darüber im Zweifel, daß der Angeklagte, ein kräftlich und verhämt aussehender Arbeiter, diesen Erfolg einzig und allein dem beharrlichen Bemühen und der warmherzigen Vereinnahmung seines Verteidigers, des Rechtsanwalts Herbert Vollmar, zu danken hatte. Denn seine Sache hatte beim Beginn der Verhandlung herzlich schlecht gestanden, und ohne die einbringende Menschkenntnis, den Scharfsinn und die geistige Ueberlegenheit seines erst blickenden jungen Anwalts wäre es ihm schwerlich gelungen, seinen Unschuldsbeteuerungen Gehör zu verschaffen. Nun schien ihn der kaum noch erhoffte glänzende Ausgang des Prozesses ganz zu übermächtigen. Die hellen Tränen liefen ihm über die eingesunkenen Wangen, als er sich dem Verteidiger zuwandte, um ihm mit halb erstirter Stimme in unbeholfenen Worten zu danken.

Aber Herbert Vollmar, der bis zum Augenblick der Entschcheidung so viele Zeit für seinen Klienten gehabt hatte, war jetzt so eilig, daß er den Mann kaum ansprechen ließ. „Schon gut, Standes — ich habe ja nur meine Pflicht getan. Machen Sie jetzt, daß Sie nach Hause kommen. Und sprechen Sie morgen oder übermorgen bei mir vor. Es soll mich freuen, wenn ich Ihnen weiter nützlich sein kann.“

Damit hatte er schon seine Altkarte aufgenommen und verließ nun raschen Schrittes den Gerichtssaal. Der Richter der Drohkäse, die er unten bestieg, erhielt die Befehle, so schnell wie möglich zu fahren. Und der bedauernswerte Gaul bekam unterwegs die Peitsche so ausgiebig zu kosten, daß er was Verdienst für das reichliche

Leinwand, über das sein Herr mit breitem Grinsen quittierte, ganz und gar hätte auf Rechnung seines armen Rückens legen dürfen.

Mit raschen Schritten eilte der junge Rechtsanwalt an dem hüpflich grünen Pförtner vorbei, die breite Marmortreppe des vornehmen Hauses empor, in dessen erstem Stockwerk seine Wohnung und seine Büroräume lagen. Er war ein wenig außer Atem, als er das Schreibzimmer betrat.

„Ich habe mich um eine halbe Stunde verspätet. Ist Fräulein Holstein schon dagewesen?“

Der Bureauvorsteher, an den die Frage gerichtet war, stand achtungsvoll auf. „Nein, Herr Rechtsanwalt — bis jetzt noch nicht.“

Vollmars gepaunte Miene erhellte sich. „Sehr wohl! Ich bleibe in meinem Arbeitszimmer. Die Dame wird ohne Anmeldung vorgelassen. Sonst aber nur die dringenden Sachen.“

Der Bureauvorsteher vorbeugte sich, und die Tür des Privatbüros schloß sich hinter Vollmar. Es war ein großer, vornehmer, mit wertvollen Bildern und erlesenen Kunstwerken reich ausgestatteter Raum, dessen Schwelle er überschritten hatte, mehr dem Studierzimmer eines Doktors oder Gelehrten als dem Arbeitszimmer eines mit trockenen Rechtshandeln beschäftigten Advokaten gleichend. Aber die blickt gemachten Stühle ließen das Tageslicht nur gedämpft durch die beiden hohen Fenster fallen, und die Einrichtungsgegenstände waren so dunkel und gestimmt, daß der ganze Raum dadurch einen ernsten, fast düsteren Charakter erhielt. Der einzige helle Fleck, der darum sofort jedem Eintretenden ins Auge fallen mußte, war eigentlich das weiße Kleid des auf einem lebensgroßen Delgemälde über dem Schreibtisch dargestellten jungen Mädchens von siebzehn oder achtzehn Jahren — eines zarten, fast ätherisch weiblichen Wesens mit reichem, abblühendem Haar und großen, träumerisch blickenden Augen.

Auch Vollmar sah nach seiner Gewohnheit

zuerst nach diesem Bilde, und während er es betrachtete, legte sich's allgemach wie ein Schatten über sein hübsches, blondbärtiges Gesicht.

Da schlug von dem Nebenzimmer her der Klang einer heller weiblichen Stimme an sein Ohr, und im nächsten Moment auch erschallten sich seine Flügel wieder.

Einer der Schreiber hatte artig die Verbindungstür geöffnet, und Herbert Vollmar stand auf. Auch wenn er sie nicht in all ihrer strahlenden Schönheit vor sich gesehen hätte, würde er gewußt haben, daß sie es sei, die er erwartete. Denn er atmete wieder den seinen Wohlgeruch, der sie umgab, und der nach jedem ihrer Besuche in seinem Arbeitszimmer zurückgeblieben war, wie wenn der Frühling selbst auf eine Weile bei ihm zu Gast gewesen wäre.

„Guten Tag, Herr Vollmar! Ich bin unpünktlich gewesen. Werde ich deshalb entschuldigt?“

„Der hätte wohl den Mut, Sie zu schelten, mein gnädiges Fräulein! Uebrigens wurde ich selbst über die verabredete Zeit hinaus draußen in Raabitz festgehalten. Und ich fürchte sehr, daß Sie allzu pünktlich gewesen sein könnten.“

„Sie fürchteten es?“ fragte sie mit einem Lächeln, das sie nur um so reizender machte, weil es nicht ohne eine gewisse Koketterie war. „Haben Sie mir denn so Wichtiges mitzutellen?“

Herbert hatte den Sessel, auf dem seine Klienten Platz zu nehmen pflegten, etwas näher als gewöhnlich an seinen Schreibtisch herangeschoben und erst, als sie sich mit einem dankenden Kopfnicken niedergelassen hatte, setzte auch er sich wieder.

„Nein, Fräulein Holstein,“ sagte er bedauernd. „Meine Bemühungen, den verschollenen Verwandten Ihrer Mutter hier in Berlin ausfindig zu machen, sind bisher ohne allen Erfolg geblieben. Er steht uns zur Ermittlung seines Aufenthalts kaum noch ein anderer Weg

offen, als der eines Aufrufs in den Tageszeitungen.“

Dagmar Holstein nahm die schlechte Auskunft sehr gelassen auf. „Nein, davon wollen wir doch lieber absehen — vorläufig wenigstens. Dergleichen erregt immer einiges Aufsehen. Und so wichtig ist ja die Sache am Ende nicht.“

„Nicht? — Ich glaube bisher, es sei Ihnen außerordentlich viel daran gelegen.“

Sie betrachtete die Spitzen an ihrem Sonnenlichter, um seinem fragenden Blick nicht zu begegnen. „Ich hatte der Sache wohl anfänglich eine zu große Wichtigkeit beigemessen“, erwiderte sie dann zögernd. „Es tut mir jetzt beinahe leid, daß ich Ihnen so viel nutzlose Mühe verursacht habe.“

„O, davon kann gar nicht die Rede sein. Sie wünschen also, daß die Nachforschungen einwillen ganz eingestellt werden?“

„Ja, das möchte ich. Wir könnten ja später darauf zurückkommen. Vielleicht im Herbst, wenn mein Vater und ich nach der Sommerreise wieder zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eintreffen.“

„Ganz wie Sie befehlen. Ich stehe Ihnen immer zu Diensten.“

„Dann gestatten Sie mir wohl, Ihnen vorläufig für Ihre freundlichen Bemühungen zu danken und mich zugleich von Ihnen zu verabschieden.“

„Sie wollen also Berlin verlassen?“

„Ja, mein Vater wird noch heute hier eintreffen, und wir gehen auf vier oder fünf Wochen an die Nordsee.“

Wenn ihn diese Mitteilung mit Bedauern erfüllte, so verriet er es doch nicht. „Dann ich Sie bitten, mir Ihre Adresse zu hinterlassen? Es könnte doch sein, daß ich unter der Hand noch etwas in Erfahrung bringe.“

(Fortsetzung folgt.)

Guldigung darzubringen und gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck geben zu dürfen, daß dieses Bündnis für immerwährende Zeiten erhalten bleiben möge.

Die Gemeinderäte erhoben sich von den Sitzen und stimmten lebhaft zu.

Frankreich.

Ein Fiskerausstand.

* Paris, 9. Okt. Die Sardinenfischer in Douarnenez beschlossen gestern nachmittag, in den Gesamtausstand zu treten, da die Konventionenfabriken ihre Bedingungen abgelehnt hatten. Sechstausend Mann zogen vor mehrere Fabriken, um die noch arbeitenden Frauen zum Anschluß an den Streik zu zwingen. Da der Präfect, der vermitteln wollte, von den Ausständigen bedroht wurde, versuchte bestellte Gendarmen, die Menge auseinander zu treiben. Die Ausständigen errichteten eine Barrikade und bewarfen die Gendarmen mit Steinen. Im Handgemenge wurden ein Gendarm und ein Fischer getötet, 15 Fischer verletzt. Die Gendarmen mußten schließlich den Platz räumen. Auf Befehl der Präfecten wurden sämtliche Fabriken von Truppen besetzt.

Türkei.

Ein Fluchtversuch Abdul Hamids.

* Saloniki, 9. Okt. Nach einer Meldung des Daily Telegraph hat Abdul Hamid einen Fluchtversuch gemacht, der aber mißlungen ist. Der W. B. A. M. wird hierüber gemeldet: Abdul Hamid mußte repariert werden und ein Schlosser wurde beordert. Als der Mann mit seiner Arbeit beginnen wollte, trat ihm Abdul Hamid drohend entgegen mit den Worten: „Schämst du dich nicht, so schmutzig das Bett meines Sultans berühren zu wollen? Schnell die Kleider vom Reibe und ein Bad genommen!“ Ehe der verblüffte Schlosser wußte, wie ihm geschah, sah er schon in Abdul Hamids Badewanne. Dieser aber schlüpfte in die Kleider des Handwerkers und gewann unangefochten die Straße. Hier wurde er aber leider erkannt und zurückgebracht. Der arme Schlosser wird nun der Mißhandlung anklagt, bei dem Fluchtversuch gefoltert zu haben.

* Saloniki, 10. Okt. Die hiesigen Behörden bezeichnen die Meldungen von einem Fluchtversuch des Sultans als völlig unbegründet. In der Villa Aliantini habe sich nichts Bemerkenswertes ereignet, auch sei keine Verschärfung des Wachdienstes eingetreten. Lediglich das Erscheinen der türkischen Flotte habe den Sultans Abdul Hamid aufgeregt, weil er sich deren Anwesenheit nicht erklären konnte.

Schweden.

Ein politischer Mordanschlag.

* Stockholm, 9. Okt. Der Direktor des schwedischen Exportvereins, Jon Hammar, erhielt heute vormittag ein Postpaket, in dem sich eine Bombe befand, die beim Öffnen des Pakets mit lautem Knall explodierte. Dem Empfänger wurden der Daumen und der Zeigefinger der rechten Hand abgerissen; ferner erlitt er noch einige andere, leichtere Verletzungen. Mit dem Paket zugleich war ein 3. After unterzeichneter Brief eingetroffen, in dem mitgeteilt wurde, daß an den Direktor ein Paket mit sehr wertvollem Inhalt abgesandt worden sei. Die Bombe war in eine Nummer des jungsozialistischen Blattes Brand eingewickelt.

Spanien.

Der Krieg in Marokko.

* Melilla, 9. Okt. In Rabat hat sich ein Parlamentär als Überbringer eines Briefes der Führer der Rabinenstämme von Rabat und Waraka an General Marina eingestellt. Vor den General Arcozo geführt, erklärte der Parlamentär, die Lage der Stämme sei infolge Mangels an Lebensmitteln und der schrecklichen Verluste in den letzten Kämpfen unhaltbar. In dem Geseht am 30. September hätten die Mauren sogar ihren eigenen Verwundeten den Gnadenstoß gegeben, da sie sie nicht mehr in Sicherheit bringen konnten.

* Melilla, 10. Okt. Die Häuptlinge der Stämme von Rabat sind mit der Erklärung hierhergekommen, daß es ihre Absicht sei, sich ohne Bedingung zu ergeben.

* Madrid, 10. Okt. Nach dem gestrigen Ministerialrat hat der Minister des Aeußern eine neue Erklärung abgegeben, die offenbar beruhigend wirken soll. Er sagte, die Auslassungen b'Amades und der französischen Presse entsprächen nicht der korrekten Haltung des Pariser Kabinetts. Uebertragskämpfe die Offensive der spanischen Truppen als beendet bezeichnet werden; es handle sich nur noch um die Befriedigung des Gebietes. Ob alle eingenommenen Stellungen dauernd besetzt bleiben, ließe sich zurzeit noch nicht sagen; das hänge teilweise auch von den Verhandlungen mit der marokkanischen Gesandtschaft ab, die ebenfalls ihrem Ende entgegen gingen. Die energische militärische Aktion habe auch auf den Sultan gewirkt, so daß dessen Haltung jetzt viel freundlicher sei, was eine friedliche Lösung erleichtere.

Luftschifffahrt.

* Koblenz, 9. Okt. Die Stadtverwaltung hat, ermächtigt durch den Erfolg des Versuches und der Landung des „Parsival 3“, die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin gebeten, ein Luftschiff in Koblenz landen zu lassen. Direktor Golsman hat die Bereitwilligkeit der Zeppelingschiffahrt in Aussicht gestellt, da „P. 3“ im nächsten Frühjahr noch einige Fahrten durch Rheinland und Westfalen mache.

* Frankfurt, 10. Okt. Der Parsival-Ballon hat heute eine Fernfahrt nach Gießen gemacht. Früh 8 1/2 Uhr stieg er mit 7 Personen an Bord hier auf und trat nach 1 1/2 Stunden in Gießen ein. Die Stadt gab der Besatzung ein Frühstück. Danach gegen 12 1/2 Uhr wurde wieder die Rückfahrt nach Frankfurt angetreten, wo der Ballon um 1,50 Uhr landete.

* Nürnberg, 9. Okt. Am Dienstag wird der Parsival III von Frankfurt hierher fahren und mittags auf dem Landungsplatz des Z III landen. Die Stadt hat dafür einen Preis von 1000 Mk. ausgesetzt.

* Heilbronn, 9. Okt. Die Redaktionszeitung veröffentlicht ein bemerkenswertes Schreiben des Majors Groß. Dieser hat im Briefwechsel mit einem Heilbronner Herrn anlässlich der Kaisermandatverfahrt seines Luftschiffs unter anderem folgendes geschrieben: „Ihre freundliches Schreiben und die darin enthaltenen Höhenphotographien haben mir eine aufrichtige Freude bereitet. Haben Sie herzlichen Dank dafür. Wenn es mir gelungen sein sollte, mit meinem Luftschiff zu zeigen, daß wir keineswegs Konstruktenten, sondern Mitarbeiter an einem großen patriotischen Werke Ihres großen Landmannes, des auch von uns und insonderheit auch von mit hochverehrten Grafen Zeppelin sind, so würde dies mit eine ganz besondere Genugtuung sein und mich für viele unbedeutende Anfeindungen entschädigen. Ob starke, unstarke oder halbstarke Luftschiffe gebaut werden, das ist ganz einerlei. Die Hauptsache bleibt immer, daß sie gemeinsam unsern lieben deutschen Vaterlande zur Ehre und zum Wohle gereichen. Sie haben alle Gleichberechtigung und den gleichen Zweck. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Ihr ergebenster Major Groß.“ — Zur Veröffentlichung dieses Schreibens für die Redaktionszeitung hat Major Groß seine Einwilligung gegeben.

Arbeiterbewegung.

* Elberfeld, 9. Okt. Die Differenzen in der Seidenbindindustrie haben zu einem Ausstand der Gehilfen geführt. Heute mittag haben die Bindwirker, die keine Kündigung haben, die Arbeit niedergelegt, diejenigen, die in Kündigung stehen, haben die Kündigungs eingereicht und wollen nach deren Ablauf ebenfalls in den Ausstand treten.

* Frankfurt a. M., 10. Okt. Die angebliche Holzarbeiterausperrung durch Jannungsmeister erweist sich als ein Fehlschlag. Von 380 Jannungsmeistern haben nur 7 zweiundzwanzig Mann ausgesperrt und 2 sechs Arbeitern gekündigt.

Provinzielle Nachrichten.

* Coesfeld, 10. Okt. Heute nachmittag entsetzt unerwartet der hochwürdige Jubilarpriester Hubert Riehoff, Pfarrer ad St. Jacobum und Landdechant des Dekanates Coesfeld, im 80. Jahre seines Lebens und im 55. Jahre seines Priesterthums. Der Verstorbene war zu Jöbenbüren am 15. März 1820 geboren und am 2. Juni 1855 zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit in Lamberti zu Coesfeld wirkte er 29 Jahre als Kaplan und Pfarrverwalter in Greden und dann 23 Jahre segensreich als Pfarrer der ihm anvertrauten Gemeinde in Coesfeld. R. i. p.

* Dorsten, 9. Oktober. Die Rinderlähmung tritt nun auch in unserem Orte auf. Unter den bis jetzt gemeldeten Fällen sind zwei tödlich verlaufen.

* Münster i. W., 10. Okt. Verkauft im Eisenbahngut wurde gestern auf der Fahrt von Duisburg nach Münster eine Leherin. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung hier erklärte die Dame, sie habe sich während der Fahrt plötzlich nicht wohl gefühlt, ein Mittelreiser habe ihr deshalb ein Niesepulver angeboten. Durch den starken Geruch sei sie in Ohnmacht gefallen. Als sie wieder zu sich gekommen, sei der Mann verschwunden gewesen und mit ihm ein in ihrem Taschentuch eingeschlagener Betrag von 1000 Mk. Das Reisegeld der Verkauften war Dribbern, wo sie ein Grabdenkmal für ihren verstorbenen Bruder in Auftrag geben wollte.

* Bochum, 9. Okt. Das Dynamit-Attentat auf die Hochgarbeitsgesellschaft in der Bahnhofstraße hält die Gemeinde Riemte noch immer in Aufregung. Man scheint den Täter noch nicht zu haben, denn um ihn zu finden war der Polizeihund Pan herbeigeführt worden. Die Spuren waren aber infolge des strömenden Regens und durch die große Menschenmenge, die alsbald nach der Tat die Umgebung des Hauses belagerte, vermischt.

* Gelsenkirchen, 9. Okt. Heute mittag 1 Uhr wurde auf dem hiesigen Güterbahnhofe eine etwa 35- bis 40jährige Frau von einer rangierenden Lokomotive überfahren. Der Körper wurde derart zermalmt, daß es bisher nicht gelungen ist, die Personalen der Verunglückten festzustellen.

* Cleve, 9. Okt. Eine große Schlägerei, entstand gestern abend auf dem großen Markte hier selbst. Hausierer wollten in einer dort belegenen Wirtschaft ihr Pferd unterstellen, was der Wirt aber nicht zugab. Die Händler gerieten darob mit dem Wirt in Streit, worauf dieser ihnen das Lokal verbot und polizeiliche Hilfe requirierte. Als nun 2 Polizeibeamte erschienen, wurden diese von den Händlern, die von anderen Hilfe erzielten, tödlich angegriffen und mußten von ihren Waffen Gebrauch machen. Obwohl sie mehrere kräftige Giebe austeilten, mußten sie doch der Uebermacht weichen. Sie erlitten heftige Verletzungen. Die drei Hauptbeteiligten konnten gestern abend noch festgenommen werden.

* Emmerich, 8. Okt. Der Ausbau des Industriehafens, der von der Regierung aufs dringlichste gewünscht, bisher mangels verfügbarer Mittel in Emmerich wenig Förderung fand, bildete den Hauptberatungsgegenstand der heutigen Stadtkonferenz. Regierungsrat Dr. Hoffmann von Düsseldorf, der den Beratungen als Vertreter des Regierungspräsidenten beimohte, führte sich damit ein, indem er kundgab, daß der frühere Regierungspräsident, Unterstaatssekretär Schreiber, jetzt noch persönliches großes Interesse an dem halbjährigen Hafenausbau habe, dessen Bedeutung für die Stadt und das sie umgebende Niederdeingebiet außerordentlich

erheblich sei. Die Aussprache ergab die Genehmigung der Stadtkonferenz, den Ausbau des Hafens in seiner bisherigen Tiefe und Breite auszubauen, geeignete Pläne sollen eingeordnet werden. Die zunächst nötigen 200 000 Mk. sollen durch eine Anleihe aufgebracht werden.

* Emmerich, 9. Okt. Die Cholera, die auf dem Seewege über Rotterdam auch nach den Niederlanden eingeschleppt war, ist zwar in dieser Hafenstadt seit einiger Zeit erloschen, tritt aber im Lande doch noch stets in einzelnen neuen Fällen auf. Wenn daher die gegen die aus Rotterdam kommenden Seeschiffe angeordnete gesundheitliche Kontrolle in den deutschen Hafenplätzen inzwischen hat aufgehoben werden können, so gebietet doch bei der starken Ausbreitung des Wasserstrassenverkehrs in den Niederlanden die Vorsicht, die zur Ueberwachung des Binnenverkehrs in Emmerich am Rhein errichtete Kontrollstation einweilen noch in Tätigkeit zu lassen. Auch die Vorsichtsmaßregeln im Eisenbahnverkehr bleiben vorläufig noch aufrecht erhalten. In Petersburg ist in letzter Zeit ein Nachlassen der Seuche zu konstatieren. Den vereinzelten im Osten des Reichsgebietes bei uns eingeschleppten Erkrankungsfällen sind neue Leithin nicht mehr gefolgt.

* Mils, 9. Okt. In benachbarten Ortschaften sind wieder drei Fälle von Kinderlähmung festgestellt worden.

* Nagen, 9. Okt. Im Nagenen Stadtwalde wurde der Wäffent der städtischen Sparkasse in Nagen, Brünninghausen, erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. D. war in eine Gerichtsverhandlung verwickelt.

Aus Nah und Fern.

* Hannover, 9. Okt. Ueber den Selbstmord eines Artillerieoffiziers am Vorabend seiner Hochzeit wird gemeldet: Der Hauptmann im Clevischen Artillerieregiment Nr. 43 zu Wesel, Silbebrandt, war zur Vermählung mit der Tochter eines Majors nach Hannover gekommen, und heute sollte die Hochzeit sein. Nachdem Hauptmann Silbebrandt am Freitag in angenehmer frühlicher Stimmung am Vorabend in der Wohnung der Eltern seiner Braut teilgenommen hatte, begab er sich kurz nach 12 Uhr in das Royalhotel, wo er Wohnung genommen hatte, zurück. Hier schnitt er sich, so wie er in seinem Zimmer angekommen war, die Pulsader auf und sprang sodann auf den Hof hinab. Er hatte schwere innere Verletzungen, Kopf- und einen Beinbruch davongetragen und ist ins städtische Krankenhaus gebracht worden, wo er am heutigen Samstag Vormittag 11 Uhr, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist vollständig in Dunkel gehüllt.

* Dresden, 10. Okt. Der 14-jährige Lehrling Paul Hoch war vom seinem Meister, dem Schlichter Schumann aus Sennewitz, mit Fleisch über Land geschickt worden und hatte etwa 60 Mk. einkassiert. Auf dem Rückwege ist er in der Dunkelheit meuchlings überfallen und ihm der Kopf mit einem Beil gespalten worden. Das Geld wurde geraubt. Ein stellenloser Räuber der in der Mühle den Begegnung ausfüllt beobachtete, ist als der Tat verdächtig verhaftet worden.

* Elbing, 9. Okt. Heute vormittag wurde im Vogelanger Walde der praktische Arzt Ernst Krause ermordet und seiner Barschaft beraubt aufgefunden. Der Täter ist unbekannt.

* Bamberg, 9. Okt. In einem ehelichen Zwist erschog der Bahnmester Pfehler in Kirchenlaibach (Oberfranken) in vergangener Nacht seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren. Nach der Tat erhängte sich Pfehler.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 12. Okt.

Der kath. Kaufmännische Verein „Westfalia“ feierte am letzten Sonntag sein 21. Stiftungsfest durch eine größere gesellschaftliche Festlichkeit im Hotel Steiner. Vormittags hatte man sich schon zu einem kleinen musikalischen Festhockuppen zusammengefunden, wofür Gelegenheit man benutzte, um einem alten verdienten Mitgliede des Vereins, Herrn August Hendrix, ob seiner langjährigen Zugehörigkeit zum Verein und seiner hohen Verdienste um dessen Wähen und Gelingen — er war auch mehrere Jahre 1. Vorsitzender — eine Ehrung zu bereiten. Herr Buchhändler Broil, der 2. Vorsitzende des Vereins, gab den Gehilfen der Vereinsmitglieder gegen den hochverdienten Mann Ausdruck, nicht ohne ihn wegen seines überaus großen Eifers und seiner Begisterung für den Verein allen als leuchtendes und nachahmenswertes Beispiel hinzustellen. Zum Schluß seiner Worte überreichte er Herrn Hendrix als Zeichen der Dankbarkeit im Namen des Vereins ein schönes Geschenk mit Widmung. Herr Hendrix war von der ungeahnten Auszeichnung tief gerührt. In seiner Erwiderung, bei der ihn zeitweilig die Rührung übermannte, versicherte er den Verein seines herzlichsten Dankes und versprach, mit allen seinen Kräften und stets mit derselben Freude und Begisterung dem Vereine anzuhängen. Den Ehrenakt hatte man der Festlichkeit am Abend vorausgenommen, da Herr Hendrix Trauer wegen der derselben nicht erscheinen konnte. Die große Festlichkeit am Abend erfreute sich, wie stets, eines hervorragenden Besuchs. Als Ehrengäste konnte der Verein Herrn Prälat Richter und Herrn Weingeordneten Diffe in seiner Mitte begrüßen. Die Festlichkeit gestaltete sich höchst eindrucksvoll und unterhaltlich. Mit einigen Musikstücken und einem von Fräulein Bertha Diepenbrock recht eindrucksvoll gesprochenen Prolog wurde die eigentliche Feier eingeleitet. Alsdann sprach Herr Witar Bedemann, der geistliche Beirat des Vereins, in Verhinderung des 1. Präsidenten Herrn Georg

Schwarz, die Begrüßung, indem er alle herzlich willkommen hieß. In der Folge erbrachte dann das Programm eine reiche Fülle von Musikstücken, Reden, gemeinschaftlichen Gesängen, Solovorträgen, Theaterstücken etc., die in ihrer geschickten Zusammenstellung und ihrer Vorzüglichkeit eine überaus angenehme Unterhaltung boten. Das Hoch auf Papst und Kaiser motivierte Herr Joseph Eising. Die Festebe hielt Herr Buchhändler Wilhelm Broil. Ausgehend von dem vielgebrauchten Schlagwort der „Infrariorität der Katholiken“ gab er diese in wirtschaftlicher Beziehung in etwas zu. Gerade deshalb müsse aber der katholische Kaufmann bestrebt sein, vorwärts zu kommen, um in der stets fortschreitenden Zeit etwas zu gelten und den Vorwurf der Rückständigkeit zu widerlegen. Wenn dann sich die katholischen Kaufleute in konfessionellen Vereinen aufzusuchen, so habe das keine Gründe darin, daß man nicht allein nach der Materie streben, sondern auch Ideale pflegen solle, insbesondere für den kath. Kaufmann auch religiöse Ideale. Die kath. Kaufm. Vereine verfolgten absolut keine aggressive Absicht gegen Andersgläubige. Allein bei dem Fortschreiten des modernen Unglaubens und dem Wähen und Wähtieren des Sozialismus sei ein engerer Zusammenschluß erforderlich. Die Ergründungen der modernen Kultur auf wirtschaftlichem Gebiete sich zu eigen zu machen, dem sie nichts entgegen, im Gegenteil müsse jeder darnach streben. Nebst schloß mit dem Wunsch, daß die Vereine wie der ganze Verband auch fernerhin blühe und gedeihe. Die prächtigen Worte machten einen tiefen Eindruck und Redner erntete hierfür reichlichen Beifall. Eine Damenrede fehlte auch nicht. Herr Karl Eising, dem diese schöne Aufgabe zugeteilt, entliehe sich derselben in einer höchst wirkungsvollen Weise. Großer Erfolg und Beifall war auch einigen Solovorträgen beschieden, so dem Vortrag von Fräulein Anna Diepenbrock, betitelt „Die Jungfrau“, dann dem Weigensohn von Herrn Heinrich Lemming und dem Trompetensolo des Herrn Rosenfengel. Den Glanzpunkt der Festlichkeit bildeten dann aber die Theateraufführungen. Alle Mitwirkenden verdienen ob der vorzüglichen Wiedergabe uneingeschränktes Lob. Am das erste Stück „Reine Fohelstee“ machten sich die Damen Fräulein Metthold, Fräulein Wagedes und Fräulein Bernh. Messing verdient, um das zweite Fräulein Jenny Wagedes und um das dritte, das ausschließlich Damenrollen umfachte, Fräulein Gervogt, Fräulein Maria Arens, Fräulein Wagedes, Fräulein Sangeshoff und Fräulein Rüdiger Messing. Der Beifall, der nach jedem Stücke einfiel, hatte seine volle Berechtigung und war wohl verdient. Nicht unerwähnt seien schließlich auch die Leistungen der Musikkapelle, die von der Kapelle des 57. Inf.-Regts. aus Wesel gestellt war. So verlieh die Festlichkeit in bester Stimmung, zur Freude und zum Stolz des Vereins. Wie immer hatte man sich bei der „Westfalia“ wieder aufs Beste unterhalten und amüsiert.

b. Rath. Arbeiterverein St. Joseph. In der am Sonntag stattgehabten Monatsversammlung erstattete das Vorstandsmittelglied Herr Johann Benning einen ausführlichen Bericht über den kürzlich in Duisburg stattgefundenen Diözesan-Delegiertenkongress der katholischen Arbeitervereine. Er wies besonders darauf hin, daß die Tagung die Einrichtung von Unterrichtskursen und die Teilnahme an denselben sowie die Organisation der katholischen Arbeiter in den christlichen Verbänden empfohlen habe. Längere Ausführungen widmete Redner der auf dem Delegiertenkongress gleichfalls behandelten neuen Reichsversicherungsordnung. Im Anschluß an dieses Referat machte der Präses, Herr Kaplan Rimpf, auf die Unterrichtskurse aufmerksam, die der Verein in den Wintermonaten abhalten wird und hat um rege Beteiligung hieran. Weiter machte er dann noch einige geschäftliche Mitteilungen. Daraus sei mitgeteilt, daß der Verein seine diesjährige Kirmesfeier durch eine Theateraufführung am Sonntag und einen Vereinsball am Montag begehen wird. Zum Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder soll am Kirmesmontag ein Hochamt in der Josephskirche abgehalten werden. Zum Schluß der Versammlung hielt noch Herr stud. theol. van der Bed einen schönen, interessanten Vortrag über die Kunst in der Katastrophe, wie sie sich namentlich in der Darstellung der Gottheit Christi und der Einrichtungen der katholischen Kirche zeigt. Richer Beifall lohnte den Redner für seine schönen Ausführungen.

* Der kath. Arbeiterverein St. Paulus hielt am Sonntag ebenfalls eine recht gut besuchte Monatsversammlung ab. Auch hier referierte zunächst ein Vorstandsmittelglied, Herr Josef Niehaus, über den in Duisburg kürzlich stattgehabten Diözesan-Delegiertenkongress der kathol. Arbeitervereine. Das Wesentlichste hierüber ist ja durch den Bericht in den Zeitungen bereits bekannt. Nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurden dann vom Präses, Herrn Kaplan Eising, einige geschäftliche Mitteilungen gemacht. Von allgemeinem Interesse davon dürfte das Programm sein, das sich der Verein für kommenden Winter aufgestellt. Es sollen abgehalten werden 6 Monatsversammlungen, 4 Familienabende und neben den Unterrichtskursen noch 3 apologetische Vorträge und 3 Religionsabende. Der erste der apologetischen Vorträge wird Allerheiligen, abends 7 1/2 Uhr, gehalten werden.

[*] Rneippverein. In der am letzten Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung sprach Herr Ezerf über die Anwendung der Rneippischen Wädel während Herr Baumann die Behandlung verschiedener Rinderkrankheiten (insbesondere die sog. Rinderlähmung) schilderte. — Am Sonntag, 31. Oktober, wird der Verein eine Theateraufführung veranstalten und das 5. altgegründete von Peter Reines „Bis hierher und nicht weiter!“ oder „Das Ge-

spens im Schloß spielt im Rühmgerichte um Wähen aus. Gängen sind um Sorgfalt verwandten zu erwarten 80 Pf., an später durch Inf.

* Neues Nummer beginnt einen neuen Rippen“, Rom Wir machen auch merksam, da der Gediengenes und nebst ist.

(*) Eine gestern nachmittags der Temmingich Schauen eines Bagen quer über schließlich rüdwä

In das Sa Wilhelm Blumen Wilhelm Blumen 80 0 1, de

Sos I, II, zum Neubas hier selbst sollen im Zeichnungen während der Dien gegen Erhaltung der Verhältnisse, sind bis Montag dem Stadtbauamt eingegangenen Anstaltfinde. 80 0 1.

1. G Die Verlonensta Vorjahren durch Hau Zagen zugefellt wer gedrigten Person Dienstboten, Gesellen

aufnehmen. Auf Die ausgefüllten 1000 wieder abgeho Ich erlaube die dem vorstehend ange Namens und Star gers bezu. der ausgefüllt für die und auszufö Wägen nicht abgeholt wird dem Steuerbeamten Die Haushaltung des Einkommensteuer 1908 ausdrücklich bi

2. Nach § 8 d maßung vom 19. 3 1. Die von den 2. Renten und patronatsver 3. die von dem Beiträge zu Witwen- W von 600 Ma 4. Verleiderung eines nicht f den Todes 600 Mark jäh 5. die auf Grun maßlichen T kapitalis und Dejenigen St

erleiderung nicht ob Wägen, Lebensverfö der Einkommensteuer 1908 bis 1. Zin durch Vorlage der nachzuweisen. 80 0 1, den

Grösste Haupt-Katalog 1 und Auktionskatalog 2 Marcus & Co. in Berlin

Gise haben bei

„er alle herabzuziehen“ zur Ausführung bringen. Das Stück spielt im 15. Jahrhundert, zur Zeit der Reformation und zeigt die Kämpfe zwischen Luther und den päpstlichen Anhängern. Die Handlung ist spannend und die Charaktere sind lebendig gezeichnet. Die Aufführung war sehr gelungen und die Besetzung war hervorragend. Die Musik war ebenfalls sehr schön und hat zur Steigerung der Wirkung beigetragen. Die Aufführung ist zu empfehlen.

Die Ausstellung der durch Schul- und Hausgepflegten Blumen hat am Sonntag, den 10. Oktober 1909, im Saal des Vereins der Lehrerinnen der Mädchen- und Frauenvereine stattgefunden. Die Ausstellung war sehr reichhaltig und die Blumen waren sehr schön. Die Besucherinnen haben sich sehr an der Ausstellung erfreut. Die Erlöse werden dem Verein zugewandt.

Neues Feuilleton. Mit der heutigen Nummer beginnt die neue Feuilleton-Serie. Die Geschichten sind sehr interessant und werden die Leserinnen sehr unterhalten. Die Geschichten sind von verschiedenen Autoren verfasst und behandeln verschiedene Themen. Die Geschichten sind sehr gut geschrieben und sind zu empfehlen.

Die kritische Situation entzündet sich am Sonntag, den 10. Oktober 1909, im Saal des Vereins der Lehrerinnen der Mädchen- und Frauenvereine. Die Diskussion wird von Herrn Dr. Schmidt geleitet. Die Diskussion wird sehr interessant sein und wird die Teilnehmerinnen sehr unterhalten. Die Diskussion ist zu empfehlen.

fenster der Buchhandlung. Zum Glück gewann die Buchhandlung die Kasse wieder, die vorher verloren gegangen war. Die Buchhandlung ist sehr glücklich und dankt den Helfern. Die Kasse ist jetzt wieder in Ordnung und die Buchhandlung kann weiterarbeiten.

Ein Betriebsunfall ereignete sich am Sonntag, den 10. Oktober 1909, in der Fabrik der Maschinenbau-Gesellschaft. Ein Arbeiter wurde verletzt. Die Verletzung ist nicht schwer, aber der Arbeiter muss einige Tage ruhen. Die Fabrik ist sehr bedauert und hat sich um die Behandlung des Arbeiters bemüht.

Postkassenschießerei. Am Sonntag, den 10. Oktober 1909, fand eine Postkassenschießerei statt. Die Teilnehmerinnen haben sich sehr an der Schießerei erfreut. Die Schießerei ist sehr gut gelungen und die Teilnehmerinnen haben sehr viele Treffer erzielt. Die Schießerei ist zu empfehlen.

Neueste Nachrichten. Am Sonntag, den 10. Oktober 1909, sind folgende Nachrichten eingetroffen: Der Kaiser ist in Berlin. Die Regierung hat eine neue Verordnung erlassen. Die Wirtschaft ist in Ordnung.

Berlin, 11. Okt. Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar hat sich mit der Prinzessin Feodora von Sachsen verlobt. Die Verlobung ist sehr glücklich und wird von allen Seiten begrüßt. Die Hochzeit wird in nächster Zeit stattfinden.

Erfurt, 11. Okt. In der Großherzogin-Strasse ist ein Brand ausgebrochen. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Malland, 11. Okt. In dem Orte Concorreggio bei Monza sind 12 Personen nach dem Genuss giftiger Pilze gestorben. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Ursache ist noch unbekannt.

Graz, 11. Okt. In der Südbahn-Station sind 6 Personen nach dem Genuss giftiger Pilze gestorben. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Ursache ist noch unbekannt. Die Ursache ist noch unbekannt.

2 Erdbeben verspürt worden, die nicht so heftig waren, wie das Beben am Freitag, aber dieselbe Richtung hatten.

Paris, 11. Okt. Der Ausstand der Sarbinenarbeiter von Douarnenez wurde beigelegt. Die Arbeiter haben sich wieder an die Arbeit gesetzt. Die Arbeiter haben sich wieder an die Arbeit gesetzt. Die Arbeiter haben sich wieder an die Arbeit gesetzt. Die Arbeiter haben sich wieder an die Arbeit gesetzt.

Alle, 11. Okt. In der von den roten und gelben Gewerkschaften einberufenen Versammlung, der 1500 Arbeiter beizuhohnen, wurde beschlossen, von heute ab in den Ausstand zu treten. Von dem Ausstand werden 30 Fabriken betroffen, die insgesamt 500 Arbeiter beschäftigen.

New-York, 11. Okt. (Telegr.) Der „Gerald“ veröffentlicht ein Interview des Großadmirals Rößler, der Deutschland bei der Hudson-Fulton-Festern vertreten, bezüglich eines Krieges Deutschlands mit England. Großadmiral Rößler erklärte: Wir haben alles getan und werden alles tun, um einen solchen Krieg zu vermeiden, denn wir wünschen den Frieden, nicht den Krieg mit England.

Handelsnachrichten. Am Sonntag, den 10. Oktober 1909, sind folgende Handelsnachrichten eingetroffen: Der Markt ist in Ordnung. Die Preise sind stabil. Die Wirtschaft ist in Ordnung.

Wien, 11. Okt. Der Markt ist in Ordnung. Die Preise sind stabil. Die Wirtschaft ist in Ordnung. Der Markt ist in Ordnung. Die Preise sind stabil. Die Wirtschaft ist in Ordnung.

Wien, 11. Okt. Der Markt ist in Ordnung. Die Preise sind stabil. Die Wirtschaft ist in Ordnung. Der Markt ist in Ordnung. Die Preise sind stabil. Die Wirtschaft ist in Ordnung.

Wien, 11. Okt. Der Markt ist in Ordnung. Die Preise sind stabil. Die Wirtschaft ist in Ordnung. Der Markt ist in Ordnung. Die Preise sind stabil. Die Wirtschaft ist in Ordnung.

Spielplan der Vereinigten Stadttheater Köln

Opernhaus.
Mittwoch, 13. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Elektra“.
Donnerstag, 14. Okt. Anfang 7 Uhr. „Faust und Margarete“.
Freitag, 15. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Rigodon“.
Samstag, 16. Okt. Anfang 7 Uhr. „Carmen“.
Sonntag, 17. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Carmen“.
Montag, 18. Okt. Anfang 7 Uhr. „Die Hugenotten“.

Schauspielhaus.
Dienstag, 12. Okt. Anfang 8 Uhr. „Japantreich“.
Mittwoch, 13. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Carmen“.
Donnerstag, 14. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Japantreich“.
Freitag, 15. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Der letzte Kaiser“.
Samstag, 16. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Carmen“.
Sonntag, 17. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Carmen“.
Montag, 18. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Der letzte Kaiser“.

Spielplan des Düsseldorfer Stadttheaters.
Dienstag, 12. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Carmen“.
Mittwoch, 13. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Die Rastlosen“.
Donnerstag, 14. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Der Herr Senator“.
Freitag, 15. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Der Herr Senator“.
Samstag, 16. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Der Herr Senator“.
Sonntag, 17. Okt. Anfang 7 1/2 Uhr. „Der Herr Senator“.

Der schönste Reiz eines Frauen-

antlitzes liegt doch in der schneigen Weichheit des Teints. Um sie zu erzielen und zu erhalten, benutze man nur Myrholin-Puder, die durch den Zusatz des Myrholin eine unübertroffene Schönheitswirkung auf die Haut ausübt.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 246 die Firma Wilhelm Blumenthal in Bocholt und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Blumenthal in Bocholt eingetragen worden.

Bocholt, den 8. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Los I, II, III und IV der Schreinerarbeiten zum Neubau des Armen- und Waisenhauses

hierfür sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im hiesigen Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus, wo auch Angebotsformulare gegen Erstattung von 0,50 M. pro Los zu haben sind.

Veranschlagt, mit entsprechender Aufschrift versehen, Angebote sind bis **Montag, 18. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,** dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst alsdann die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart etwa erschienener Anbieter stattfindet.

Bocholt, den 11. Oktober 1909.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

1. Einkommensteuer-Veranlagung 1910.

Die Veranlagung für das Steuerjahr 1910 erfolgt wie in den Vorjahren durch Hauslisten, welche den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen zugestellt werden. In die Hausliste sind sämtliche zum Haushalt gehörenden Personen (auch Kinder, welche sich zur Erziehung auswärts befinden, Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, Kostgänger etc.) nach dem Stande vom

15. Oktober 1909

aufzunehmen. Auf die Befragung zur Ausfüllung wird besonders hingewiesen. Die ausgefüllten Listen werden in der Zeit vom 16. bis 20. Oktober 1909 wieder abgeholt werden.

Ich ersuche die Einkommensteuerpflichtigen, dafür Sorge zu tragen, dass die Listen zu dem vorgezeichneten Termine vollständig und deutlich bezüglich des Namens und Standes, des Alters und der Religion und des Berufs bzw. der Arbeitstätigkeit, sowie der Straße und Hausnummer ausgefüllt für die Vollzugsbeamten bereit liegen, damit unnötiger Zeitverlust und zweifelhafte Gänge vermieden werden. Sollte eine Hausliste verheiratet nicht abgeholt werden, so ist dieselbe bis zum 22. Oktober 1909 auf dem Steuerbureau (Rebenstr. Nr. 2, Zimmer 3) abzugeben.

Die Haushaltungsvorstände werden auf die Einverständigungen im § 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 ausdrücklich hingewiesen.

2. Nach § 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 sind vom Einkommen in Abzug zu bringen:

1. Die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen;

2. Renten und dauernde Lasten, die auf Privatrechtsverhältnissen oder auf Kirchenpatronatsverhältnissen beruhen;

3. die von den Steuerpflichtigen geleisteten oder vertragsgemäß zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungen, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit sie aufkommen den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen;

4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbstständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen;

5. die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur unmöglichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz bestehenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge, insoweit dieselben 1 Prozent des Kapitals und den Betrag von 600 Mark jährlich nicht übersteigen.

Diejenigen Steuerpflichtigen, denen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, werden aufgefordert, die Schuldzinsen, Renten, Kapitaltilgungen, Lebensversicherungsprämien und Tilgungsbeiträge, deren Abzug bei der Einkommensteuer-Veranlagung 1910 beantragt, in der Zeit vom 15. Oktober bis 1. November 1909 auf dem Steuerbureau (Rebenstr. Nr. 2, Zimmer 3) anzugeben und die Verpflichtung zur Entrichtung der Beiträge, Beiträge und Prämienquittungen, Polizen etc. vorzulegen.

Bocholt, den 1. Oktober 1909.

Der Bürgermeister.

Der Beigeordnete: Disso.

Grösste Ersparnis für jede Familie!

Haarschneidemaschine Hauswohl

Die Haare 3, 5 und 7 mm schneidend, sollte in jeder Familie sein. Der Stuhl komplett mit 3 Klingen und Ersatzteile Mk. 3,50, mit Porto Mk. 4.—

Verkauft gegen Nachnahme oder gegen Doreneinsendung des Betrages.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Sollingen

Alle Leute, welche sich rasch und leicht rasieren wollen, geben wie hohen Wert auf die Rasiermaschine in bekannter Weise und bitten, dasselbe besonders Bedingungen zu verlangen.

Eisenbahnfrachtbücher

haben bei

J. & A. Temming.

Einladung zum Abonnement

auf die illustrierte Monatschrift

Der Armen-Seelen-Freund.

Wenn der Ruf „Es brennt, es brennt!“ durch die stille Nacht erschallt und die Feuerflamme schaurig ertönt, wie es aber ein schreckliches Feuer, das erst am jüngsten Tage löschen wird — das Feuer, und immer lauter und erinnert die hl. Kirche, zu Hilfe zu eilen und zu löschen, d. h. die Seelen aus dem Feuer zu erlösen und ihnen Linderung ihrer Peinen zu verschaffen. Wie wenige, wie schrecklich wenige aber folgen ernstlich diesem Rufe.

Da ist der „Armen-Seelen-Freund“, der jahraus, jahrein seine Stimme erhebt zugunsten der armen Seelen im Feuer. Er ist gleichsam ein Sprachrohr, durch das uns die Verstorbenen aufrufen: „Erbarmet Euch meiner, erbarmet Euch meiner, wenigstens ihr meine Freunde, mein Gatte, meine Kinder, meine Eltern, meine Geschwister und Verwandten!“

Liebe Leser! O, forget, daß dieser Ruf nicht unerhört verhallt, sondern immer mehr hinausdringt in alle Himmelsgegenden, überallhin, wo fromme, katholische Christen wohnen! Nehmet daher den „Armen-Seelen-Freund“ freundlich auf und lasset Eure Verwandten und Bekannten zu bewegen, daß auch sie diesem Blatte Einhalt gewähren in ihren Familien, um so fest zu Armen-Seelenhilfe angeregt zu werden. Es ist das ein Liebeswerk, welches die Seelen des Fegefeuers sicher reichlich lohnen werden, wenn sie einmal zur Anschauung Gottes gelangt sind!

Über 10 neue Abonnenten auf „Armen-Seelen-Freund“ gewinnt, und den Betrag hierfür einsetzt, erhält gratis und franco als Entschädigung für seine Bemühungen ein

hoch elegantes vernickeltes Kreuzfig.

wer aber 20 neue Abonnenten gewinnt, erhält eine hoch. bemalte **Herz-Jesu-Statue**, 80 cm hoch,

zugeliefert. Wer bei einer Buchhandlung oder bei der Post diese Anzahl bestellt, braucht nur die betreffende Quittung einzulenden, um die Prämie zu erhalten.

Der Armen-Seelen-Freund kostet pro Jahrgang (12 Hefen) M. 1,20 (ohne Porto); direkt vom Verlag zugestellt mit Porto M. 1,60 = 1 R. 90 Pf.

Bestellungen nehmen an:

Alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie die Verlagsbuchhandlung von

Eduard Mager in Donauwörth.

Der Zuschlag

des Quader'schen Wohnhauses in Anholt soll am Mittwoch, dem 13. Oktober cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Delere'schen Wirtschaft zu Anholt erteilt werden.

Bis dahin werden Nachgebote angenommen.

Der Nachlasspfleger.

Die Beleuchtungssteuer wird erspart!

durch den unverwundlichen Auerglühstrumpf „Degen“

anerkannt erstklassiges Fabrikat mit höchstem Lichteffekt. Verkaufsstellen sind durch das rote AUER-LÖWEN-PLAKAT kenntlich! Auergesellschaft, Berlin O. 17.

Jetzt ist der Zeitpunkt, verschlossene und in den Farben und die Herbst- und Wintergarderobe reinigen zu lassen.

Es empfiehlt sich hierfür:

Julius Renfert, Bocholt, Nordstr. 22,

Färberei und chem. Waschanstalt 1. Ranges.

Chem. Reinigen zerstört sicher alle Fleckentru.

Mund und Rachen sind die Eingangs-Pforte ansteckender Krankheiten, deren Keime durch die bewährten Formant-Tabletten vernichtet werden.

Brochüren kostenlos durch Baur & Co., Berlin SW 6

Zur gefl. Beachtung!

Solange der Vorrat reicht, verkaufe noch

Zigarren

in bekannter Güte zu alten Preisen.

Wwe. Theodor Wieschhölder,

Tabak-, Zigarren- und Zigarettengeschäft, Nordstr.

Schöne Wohnung zu vermieten.

Geiststr. 31.

Mehrere Arbeiterwohnungen sofort zu vermieten.

Näheres bei H. Philipps, Ding-perloer Chaussee 731/1.

Ähnliche Briefe n. Missionäre,

d. h. brave Anzeigen von 12-16 Jahren, die sich als Briefe und Missionäre bezeichnen, finden nach Aufnahme in der **Broschüre** für Briefe und Missionäre in Wolhausen, Luzern (Schweiz).

Seit 3 Jahren litt ich an einem heftigen, häufigen

Gesichtsausbruch.

Schon nach 3täg. Gebrauch v. **Zucker's Patent-Rediginal-Seife** war der Erfolg augenfällig. Die Widel trockneten ein u. es bildeten sich keine neuen mehr. Nach Verbrauch von 2 Stk. war meine Haut vollständig rein. Paul Neuen in Grefel. a. St. 50 Pf. (16 1/2 g.) und 1,50 M. (35 1/2 g., größte Form). Dazu gehörige **Zucker's Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zucker's Seife** (mild) 50 Pf. u. 1,50 M. Göt bei **Peter Rolf**, Morfr. 4.

Bildhübsch

macht ein gutes, reines Gesicht, rostiges jugendliches Gesicht, weisse, sammetartige Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Rabenent St. 50 Pf. bei **Gesew. Koepfner, Dro., Herm. Wiewers, Neustraße, in Rheide bei Apoth. Staring.**

Große Auswahl

in unterhaltenen und belebenden **Spiele für die Jugend**

in allen Preislagen.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Altes Gold und Silber, alte Münzen

werden stets zu höchsten Preisen an- gekauft.

Für Gold gab ich je nach Qualität M. —, 80 bis M. 2,50 pro Gramm.

Das Einschmelzen geschieht auf Wunsch in Gegenwart des Verkäufers, damit sich derselbe von dem Resultat überzeugen kann.

J. G. Hams,

in Rheide und Goldwaren, Rhode.

Rheumatismus Unterleider

Handlungsgenossenschaft mit Berlin-Vertrieb

Handlungsgenossenschaft als giftfrei analysiert

Berlin Urkunde v. Kais. Pat. Amt

ÄRZTLICH EMPFOHLEN

Allein zu haben bei **Wwe. Aug. Meyer.**

MODES.
Empfehle eine große Auswahl
in modernen
**Damen-
Sportmützen.**
Josepha Nientimp,
Dierstraße.

Ein schulfreies
Mädchen
(Hinterliebt) für nachmittags gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Für einen neu zu gründenden
Gesangverein wird ein tüchtiger
Dirigent
gesucht. Näheres zu erfahren beim
Wirt **Klein-Wiele**,
Dirgendorfer Chaussee.

Jünger Mann,
gut ausgebildet als Metzger und
Kassierer, sucht Stellung.
Offerten unter A. H. 100 an die
Expedition d. Bl.

Älterer, unbescholtener Mann,
Schreiner von Profession, sucht
Stellung, am liebsten als

Bote.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Niedergewandte Leute
jeden Standes, auch Damen, verdienen
viel Geld durch den Verkauf von Ver-
größerungen. Semi-Emalle-Schmuck
und Hausgegenstände auf eigene
Rechnung betreiben. Billigste Be-
zugsquelle für sämtliche Bedarfsartikel
der Porträts, Hausgegenstände und Semi-
branchen. Preisliste gratis und franko.
S. Schladra, Berlin, Wilhelmstr. 99.

Ein Junge
für vermittags zum Milchfahren gesucht
Wilh. Radstaak, Sport.

Wohnung
zu vermieten. **Reichstraße 74/10.**

Schöne, geräumige
Unterwohnung,
bestehend aus 7 Räumen, Manjard, Keller
usw., nebst Garten, vor dem
Esterhof gelegen, sofort oder später
(eventuell geteilt) zu vermieten.
Mietpreis 480 Mk.
Näheres bei **H. Kemper,**
Eldwoll 26.

Eine schöne
Arbeiterwohnung
von 6 Räumen nebst Stallung und
Garten in der Nähe der St. Josephs-
Kirche ist per sofort unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen.
Zu erfragen **Kunstraß 812/11,**
Hinter Dörberg's Fabrik.

Schöne Wohnung
mit Stallung und Garten am Meier
per 1. Nov. oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

1 große
Arbeiterwohnung
von 6 Räumen und Stallung nebst
100 Ruten großem Garten in Wiem-
horst zum 1. November zu vermieten.
Peter Kapie, Wiemhorst.

Bessere Wohnung,
4 schöne Zimmer mit Keller, sofort
oder später in der Nähe des Bahnhofs
zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schöne, hübsch möbl.
Zimmer
mit oder ohne Pension billig zu ver-
mieten per sofort oder später.
Nordstr. 19.

Preise
der Reparaturwerkstatt
von

Franz Kersting.
Preise für Reparaturen an
Taschenuhren:

Neue Federn einsetzen	1 Mk.
Reinigen	1 Mk.
Neuer Zylinder einsetzen	1,25 Mk.
Reinigen und neue Feder	1,50 Mk.
Glas	0,20 Mk.
Neue Zeiger a 10	0,20 Mk.
Weckeruhren reinigen	0,75 Mk.
Regulateure reinigen	1,50 Mk.

**Consigne Reparaturen an Uhren
und Goldschmuck sehr billig.**
Für sämtliche Reparaturen
gewähre 1 Jahr schriftliche Garantie.
Franz Kersting, Bocholt,
Eckange 117
gleich hinter der Weichholz'schen Mühle.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe der Filiale
Osterstrasse 60
verkaufe sämtliche

Kurz-, Weiss- und Wollwaren
zu und unter Einkaufspreisen.
Wilhelmine Wink.

Keine Preise welohe
auf Zugaben
berechnet sind.

Der Nutzen
für die Hausfrau liegt
im billigen Einkauf.

Die feinste
Süßrahm-Margarine

Ohne Tadel
unübertroffen in Qualität,
sowie die beliebtesten Spezialmarken

Roco und Rossum's Gold
empfiehlt

C. Blumberg, Ravardstr. 11
(fr. Lokal Schöll).

Keine Zugaben!

**Daher nur Netto-
preise konkur-
renzlos und billig.**

Wer nicht auf unnütze Ge-
schenke sieht, die er
billiger selbst kaufen
kann, kaufe nur
Waren zu Netto-
preisen ohne
Zugaben.

Wollene Unterzeuge
für
Herren, Damen und Kinder.
Prima Qualitäten zu billigsten Preisen.
A. & J. Spier,
Königstr. 4.

Gut erhaltene
Repetierwechsel
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A. S. 276 an die
Expedition d. Bl.

Mehrere
Schafe
und
2 Schoßhündchen
zu verkaufen.
R. Ehling,
Restauration „Zur Glocke“

Ein fast neuer
O F E N
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Kaffee (hochfein) per Pfd. 75, 95, 110, 125, 140 Pf.
Kakao per Pfd. 78, 100, 120, 140, 160, 200, 250 Pf.
Butter per Pfd. 49, 60, 65, 70, 75, 80, 85 Pf.
Sultaninen per Pfd. 25 bis 30 Pf.
Korinthen per Pfd. 22 Pf.
Zitronat per Pfd. 60 Pf.

Bei Einkauf von 8 Mark erhält jeder Käufer bis 8 Rimes
1 Pfd. feinen Zucker gratis.
Ich gebe von jetzt ab für 20 Mark Ware 1 Mark retour.

Theodor Stöckelmann,
Nordstrasse 49. Ravardstrasse 38.

Leibbinden
und
Geradehalter
bei
Frau Gehnen,
Reichstraße 6 (bei Doind).

Frdl. Oberwohnung
zu vermieten.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wer sich krank und elend
fühlt, wer nicht mehr imstande ist, seine Berufsarbeiten in
gewohnter Weise auszuführen, wer an Gedächtnisschwäche,
Kopfschmerzen und Zitterstöße leidet, wer fortgesetzt von
trüben Gedanken heimgegriffen wird, wende sich vertrauensvoll
an mich. Eine **Regenerationskur**, die nach den Grund-
sätzen des kombinierten Naturheilverfahrens durchgeführt
wird, hat schon unzähligen Besserung und völlige Heilung
von ihren Beschwerden gebracht. Die Heilfaktoren, die von
mir angewendet werden, sind absolut unschädlich, so daß eine
Verschlimmerung niemals eintreten kann.

Werter Herr Flügel. Seit einem Jahre hatte ich ein
schweres Magenleiden, das mir viel Beschwerden verursachte.
Der Stuhl war immer verstopft. Appetit war selten vorhanden.
Ich hatte schlaflose Nächte und wurde immer hinfälliger. Ich
ließ mich von Ärzten behandeln, aber das Leiden wurde
immer schlimmer. Da las ich von Ihnen und kam in Ihre
Behandlung. Nach einer Woche trat schon Besserung ein und
bald schritt ich schnell vorwärts. Mein ganzes Befinden ist jetzt
sehr gut. Der Appetit gut, der Stuhl regelmäßig und der
Schlaf ist ausgezeichnet. Für die mir gewordene Hilfe spreche
meinen besten Dank aus.

Bocholt, 19. September 1900. **Alberta v. d. Berg.**

In **Bocholt, Kreuzstr. 11**, bin ich jeden **Donners-
tag** von 4-7 Uhr zu sprechen.
A. Flügge, Wesel. Telephon 350.

Wichtig für Tafel u. Küche!
Bonella
feinste Pflanzen-Margarine,
bester Ersatz für Meiereibutter.
Wahnschaffe Müller & Co. m. b. H. Cleve

Das Fahren von Schweinen
zum Schlachthof und zurück besorgt
billig
Heinrich Harhuis,
Im neuen Esch 9.

Am Freitag nachmittags von 2 Uhr
ab ist prima **Wind**.

Fleisch
per Pfund zu 60 Pf. zu haben bei
Geinr. Krause, Solvick
(Gut Althof, Bitt).

Am Freitag nachmittags von 2 Uhr
ab ist von einer selbstgemachten Kuh

Fleisch
per Pfund zu 60 Pf. zu haben bei
Geinr. Schulte, Sport.

Invaliden
sucht Beschäftigung, wenn auch nur
für einige Tage in der Woche.
Offerten unter E. F. 200 an die
Expedition d. Bl.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIIIb. Ruhrgegend.
Turnverein Bocholt.
E. V.
Dienstag, 12. ds. Mts.,
abends 9 Uhr:
**General-
Versammlung.**
Tagesordnung:
1. Winterfest.
2. Anschaffungen.
3. Instandsetzung des Turn- und
Spielplatzes.
Der Vorstand.

**Städtische
frei-
willige
Feuerwehr
Bocholt.**

Einladung.
Am Mittwoch, dem 13. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr, findet
**Vorstellung und
große Übung**
der Wehr auf dem Turnplatz statt.
Nach derselben
Kommers
im Vereinslokale.
Wir laden hierzu unsere Ehren-
mitglieder und unterstützenden Mit-
glieder ergebenst ein.
Der Vorstand.
Die Mitglieder treten pünkt-
lich 8 1/2 Uhr am Gerätehause an.
Das Kommando.

**Es ist ein
wenn die so
Blätter und
triebene Dar-
neuen Ver-
Zwischenstände
die das Wehr
und wenn die
zahlreicher Ex-
ausbleiblich an
Fabrikanten u.
die Steuerzufuhr
müssen. Wenn
händler darauf
gerade um den
höhen, wie e-
stellungen üb-
geschaffen mö-
lingen müssen,
die neuen Ver-
gründe gerich-
wird. Gemes-
der in dieser
Gegen Preisk-
über das be-
gehen, die d-
300 Millionen
1000 oder no-
gehen wollen,
energisch weh-**

**Raum und
Kraft**
für 40 bis 50 Stühle und Rauch-
maschinen für bald oder später
gesucht. Angebote unter Angabe der
Raum-Verhältnisse und Preise unter
"Webstuhl" an die Annoncen-
Exped. Aug. Koles, Münster i. W.

Diese Woche:
Prima Rauchfleisch Pfd. 95 Pf.
" " Pfd. 115 Pf.
Ferner empfehle:
Prima Pflanzenmargarine Pfd. 28 Pf.
" Salzgurken Stück 5 Pf.
" Wonnachwürstchen 3 Pfd. 20 Pf.
" Kleiner Würstchen 3 Stück 20 Pf.
" Ger. Schellfische Pfd. 25 Pf.
" Rollmörs mit Gurke Stück 6 Pf.
Gewürstkonfektionen billigst.

F. Barth,
Osterstr. 49. Osterstr. 49.

3-20 Mk. tgl. können Person-
en durch Schreiarbeit, häusliche
Tätigkeit, Vertretungen usw. Näheres
Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Mr. 277.
Eine Rei-
wird dem R-
Tagung vorge-
zeitung die
schäftig ist.
Portugal, der
Bundesrats un-
erhalten hat,
der Handelsbe-
nordamerikanis-
wie verlaute,
land nebst Kol-
tragstarifs ein-
längert werden
Verträge kom-
provisorische R-
Geleggebung d-
wählt werden.
Tarif hat küm-
darf für die
werden, um in-
genheit zu bup-
Fassung eines

**Es ist ein
wenn die so
Blätter und
triebene Dar-
neuen Ver-
Zwischenstände
die das Wehr
und wenn die
zahlreicher Ex-
ausbleiblich an
Fabrikanten u.
die Steuerzufuhr
müssen. Wenn
händler darauf
gerade um den
höhen, wie e-
stellungen üb-
geschaffen mö-
lingen müssen,
die neuen Ver-
gründe gerich-
wird. Gemes-
der in dieser
Gegen Preisk-
über das be-
gehen, die d-
300 Millionen
1000 oder no-
gehen wollen,
energisch weh-**

**U
Roma**

**Sie schreie
Notizbuch, da
Gürtel herab-
fene Blätter
berten ihre sch-
des weißgele-
Schreibstift.**

**Sie haben
nachdem er bi-
dings sehr i-
vorigen Jahr-
aus dorthin
„Dann e-
diesem Som-
wenn wir un-
Es war
hegte daran
doch wurde e-
„Ich hab-
nicht mehr e-
zu unternehm-
dem Tode u-
recht für das
unter sorglos-
Dagmars
wieder wie f-
„Aber ich
tiger Anwal-
erzählte mir
Anspruch ge-
ernstliche Bo-
meiner gering-
wagte. Jede
aufhalten. A-
auf Wiederse-
Sie hatte
Sand. G-
weiche Leder
Sippen.**